

Exemplar für Prüfer/innen

Kompensationsprüfung zur
standardisierten kompetenzorientierten
schriftlichen Reifeprüfung / Reife- und Diplomprüfung

Juni 2015

Deutsch

Kompensationsprüfung

Angabe für **Prüfer/innen**

Hinweise zur Kompensationsprüfung für Prüfer/innen

Sehr geehrte Prüferin, sehr geehrter Prüfer!

Die vorliegende Kompensationsprüfung enthält eine Aufgabe, die in vier Arbeitsaufträge untergliedert ist. Alle Arbeitsaufträge sind anhand der Textbeilage im Prüfungsgespräch zu bearbeiten und bilden die beiden Anforderungsbereiche *Rezeption und Reproduktion* und *Transfer und Reflexion* ab. Beim vierten Arbeitsauftrag handelt es sich um einen monologischen Sprechauftrag, der von der Kandidatin/vom Kandidaten selbstständig und nicht dialogisch auszuführen ist.

Sie finden im Anschluss an die Aufgabenstellung und die Textbeilage eine Kommentierung der Aufgabenstellung, die Sie bei der Beurteilung der Kompensationsprüfung unterstützen soll. Außerdem sind dieser Kompensationsprüfung auch der zugehörige Beurteilungsraster und eine Korrektur- und Beurteilungsanleitung beigelegt, die verpflichtend anzuwenden sind.

Beachten Sie, dass in der Kommentierung mögliche Realisierungen der jeweiligen Arbeitsaufträge – mit Schwerpunkt auf der inhaltlichen Dimension – formuliert wurden. Eine Kandidatin/ein Kandidat kann – je nach Aufgabenstellung – die Arbeitsaufträge auch dann sehr gut erfüllen, wenn sie/er nicht alle in der Kommentierung angeführten inhaltlichen Punkte anspricht, andere inhaltlich relevante Aspekte anführt oder andere Wege der Interpretation einschlägt.

Die Vorbereitungszeit beträgt mindestens 30 Minuten, die Prüfungszeit maximal 25 Minuten.

Für eine positive Beurteilung der mündlichen Kompensationsprüfung müssen die Anforderungen in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt sein.

Für die Gesamtbeurteilung werden sowohl die im Rahmen der Kompensationsprüfung erbrachten Leistungen als auch das Ergebnis der Klausurarbeit herangezogen. Über die Gesamtbeurteilung entscheidet die Prüfungskommission.

Thema: Schulpflicht

Situation: Sie sind als Schülersvertreter/in vom Elternverein eingeladen, an einer allgemeinen Podiumsdiskussion an Ihrer Schule zum Thema *Schulpflicht in Österreich – Reformbedarf?* teilzunehmen. Eingeladen sind Eltern, Schüler/innen und Lehrer/innen. Für Ihren einleitenden Redebeitrag setzen Sie sich mit der alternativen Methode des „Unschooling“ auseinander und ziehen einen Kommentar aus der Wochenzeitung *Die Zeit* heran.

Lesen Sie den Kommentar *Für immer Ferien* von Parvin Sadigh aus der Online-Ausgabe der deutschen Wochenzeitung *Die Zeit* vom 21. November 2014 (Textbeilage 1). **Bearbeiten Sie** anschließend die folgenden Arbeitsaufträge.

Arbeitsaufträge		Anforderungsbereiche entsprechend dem Beurteilungsraster
1.	Fassen Sie zentrale Aspekte des in Textbeilage 1 besprochenen Films zusammen .	Anforderungsbereich 1 <i>Rezeption und Reproduktion</i>
2.	Vergleichen Sie die gegensätzlichen Standpunkte, die Befürworter/innen und Gegner/innen von „Unschooling“ anführen.	Anforderungsbereich 1 <i>Rezeption und Reproduktion</i>
3.	Analysieren Sie den Kommentar im Hinblick auf mögliche Intentionen des Textes.	Anforderungsbereich 1 <i>Rezeption und Reproduktion</i>
4.	Sie halten Ihren Redebeitrag für die Podiumsdiskussion. Darin – beschreiben Sie , was mit dem Ausdruck „Unschooling“ gemeint ist, – erläutern Sie die Beweggründe für „Unschooling“, – nehmen Sie Stellung zu der Aussage: „Schule schadet. <i>Unschooling</i> ist der einzig richtige Weg.“	Anforderungsbereiche 1 und 2 <i>Rezeption und Reproduktion;</i> <i>Transfer und Reflexion</i> Prüfungszeit: max. 5 Minuten (mind. 3 Minuten)

Für immer Ferien

von Parvin Sadigh

Eine wundervolle Kindheit ohne Schule – davon berichtet der Dokumentarfilm „Being und Becoming“. Dennoch gilt: In Deutschland herrscht aus guten Gründen Schulpflicht.

Der 16-jährige Oliver Aldort spielt hinreißend Klavier und ist sehr selbstbewusst. Jeden Morgen, sagt er, sei er als Kind voller Euphorie aus dem Bett gesprungen. Denn es gab immer ein Projekt, an dem sein Herz gerade hing – und natürlich seine Brüder, mit denen er spielen konnte, wann immer er wollte. Oliver ist nie zur Schule gegangen.

Die Filmemacherin Clara Bellar ist für ihren Dokumentarfilm *Being and Becoming* durch die USA und Europa gereist und hat überall brillante Kinder getroffen, die dem System Schule entgangen sind. Deren Eltern bewegen sich in ganz unterschiedlichen Traditionen und Szenen: esoterisch angehauchte Aussteiger, Professoren, Künstler, Bildungsbürger, reiche Leute, nicht so reiche Leute. [...] Die Familien sitzen in Blumenwiesen oder kreativ gestalteten Gärten, basteln an Kunstwerken, spielen Klavier, spazieren am Strand, backen gemeinsam Pizza.

Eltern und Kinder haben überzeugende Argumente dafür, warum ein Kind ohne Lehrplanvorgaben lernen soll, nach seinen eigenen Impulsen lernen. Sie wollen ihre Kinder nicht einfach zu Hause unterrichten (*Homeschooling*), sondern nennen ihre Methode *Unschooling* – selbstbestimmtes Lernen, manchmal heißt es auch autonomes, natürliches oder organisches Lernen.

Olivers Mutter, Naomi Aldort, die Erziehungsratgeber schreibt, sagt, Mozart sei schließlich auch nicht zur Schule gegangen. Manche Kinder lernen, indem sie viele Dinge parallel verfolgen. Kinder lernen, wenn sie Zeit haben zum Tagträumen und Spielen. Viele (wie Wolfgang Amadeus und Oliver) befassen sich tagelang leidenschaftlich und ausschließlich mit einer Sache. In dieser Phase haben sie keine Zeit für andere Dinge. Gehen sie zur Schule [...] geht ihre Kreativität verloren, davon ist Aldort überzeugt.

Aber was ist, wenn die Kinder keine Musikgenies sind? Was ist mit Lesen, Rechnen und Fremdsprachen? Die erwachsene Tochter des Pariser Kunstpädagogen Arno Stern erzählt, sie wollte als Fünfjährige gerne Hebamme werden. Wie man das wird, stand in einem Buch. Innerhalb von wenigen Tagen konnte sie lesen, sagt sie, denn jetzt war es ihr wichtig geworden. Ihr Bruder sagt, er habe wochenlang nichts anderes getan, als Deutsch zu lernen. Als er es konnte, kam das

nächste Projekt dran. [...]

Es ist wahr, dass Kinder in der Schule oft nur das lernen, was für die nächste Klassenarbeit gefragt ist, und den Stoff dann sofort vergessen. Sie vergessen manchmal sogar, dass Lernen Spaß macht, und wissen mehr von ihren Defiziten als von ihren Talenten. Kinder lernen schneller und nachhaltiger, wenn sie es von sich aus tun und wenn sie ausprobieren, was sie lernen, statt es nur vorgetragen zu bekommen. Glaubwürdig ist auch, dass es Folgen für das Selbstwertgefühl haben kann, wenn Kinder nur nach Kategorien von richtig oder falsch, guten oder schlechten Zensuren lernen. Der ehemalige Lehrer und Autor Taylor Gatto behauptet sogar, beschulte Kinder blieben ein Leben lang abhängig von der Anerkennung durch Experten. Eine Universitätsdekanin aus Kalifornien scheint dies zu bestätigen, indem sie erzählt, *Homeschooler*, die an die Uni kämen, stellten ganz andere Fragen. Sie folgten eher ihrer eigenen Mission, als nach den Antworten zu fragen, die Autoritäten geben.

Der Film suggeriert: Schule schadet. *Unschooling* ist der einzig richtige Weg. Doch er fragt nicht danach, wer das leisten kann, ohne viel größeren Schaden anzurichten als normaler Unterricht. Was Eltern für erfolgreiches *Unschooling* bräuchten, sei Geduld und Vertrauen, sagen sie einmütig. Auch wenn das den Ängstlichen unter ihnen nicht immer leicht fällt, zum Beispiel wenn der Sohn sich erst mit zwölf Jahren fürs Lesenlernen entscheidet. Die Eltern behaupten, man müsse die Kinder einfach am eigenen Leben teilhaben lassen: Wer mit Büchern aufwachse, wolle irgendwann lesen. Dafür müssen diese Familien allerdings auch ein anregendes Leben führen und viel Zeit haben. Schließlich muss immer jemand da sein, der erkennen kann, was das Kind gerade bewegt und wovon es demnächst mehr braucht – ein Buch über die Frösche im Teich? Vielleicht einen Geigenlehrer? Oder einen Elektrobaukasten? Zeit zum Geldverdienen wird da knapp.

[...]

Die größten Bedenken werden indes gar nicht geäußert. [...] Kein Kind sagt, dass es sich ausgeschlossen fühlt, weil die Nachbarskinder gemeinsam zur Schule gehen. Und kein ehemaliger *Homeschooler* erzählt, dass ihm seine Eltern die Chancen auf eine Karriere genommen hätten. Reale Gefahren werden einfach ausgeblendet. [...]

Anders als in den meisten anderen Ländern gilt in Deutschland nicht nur eine allgemeinere Unterrichts- oder Bildungspflicht, sondern die Schulpflicht. „Ein schreckliches Überbleibsel des Faschismus“, so sieht es eine deutsche Mutter im Film. Dass es auch in einer Demokratie, die allen Kindern möglichst gute Chancen bieten möchte, sehr gute Gründe gibt, Kinder vor dem alleinigen Einfluss ihrer Eltern zu schützen, wird nicht erwähnt. [...]

Schließlich bleibt noch eine große Frage offen: Macht Schule wirklich unglücklich? [...] 90 Prozent der deutschen Kinder zwischen sechs und 14 leiden nicht unter der Schule, sie gehen laut Unicef-

Kinderwertebarmeter sogar gerne hin. Schule wird nie eine Blumenwiese werden – aber wenn Lehrer Kindern den Stoff interessant anbieten und sie wertschätzen, können Schüler auch dort mit Leidenschaft lernen.

Statt ein Paradies ohne Schule für ein paar wenige zu beschwören, sollten gerade diese reflektierten Eltern lieber dafür kämpfen, dass die Schulen besser werden und jedem einzelnen Kind und seiner Art zu lernen so gut es geht gerecht werden.

Quelle: <http://www.zeit.de/kultur/film/2014-11/being-and-becoming-film/komplettansicht> [20.1.2015]

INFOBOX

esoterisch: Adjektiv zu *Esoterik*: [pseudo]mystische Geheimlehre

Universitätsdekanin: Vorständin einer Fakultät

suggerieren: in Richtung einer bestimmten Meinung oder Absicht beeinflussen

Unicef: *United Nations International Children's Emergency Fund* (Internationaler Kinderhilfsfonds der Vereinten Nationen)

Schul- bzw. Unterrichtspflicht: Laut österreichischem Schulpflichtgesetz besteht eine Schul- bzw. Unterrichtspflicht für neun Jahre (meist im Alter von 6 bis 15 Jahren). Man darf auch zu Hause (nach dem geltenden Lehrplan) unterrichtet werden, „sofern der Unterricht jenem an einer [öffentlichen, Anm.] Schule mindestens gleichwertig ist“ (§ 11, Abs. 1) und am Ende des Schuljahres Prüfungen an einer Schule mit Öffentlichkeitsrecht abgelegt werden.

Kommentierung der Aufgabe für die Kompensationsprüfung

Thema/Aufgabe	Schulpflicht
Erläuterungen zum situativen Kontext:	Anlass: Podiumsdiskussion in der Schule Rolle: Schüler/in Adressatenbezug: Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern
Kann-Bestimmungen des Beurteilungsrasters, die bei dieser Aufgabe nicht erfüllt werden können:	<ul style="list-style-type: none"> ■ kann die Textsorte der Textbeilage und deren strukturelle Merkmale erkennen ■ kann sprachliche Besonderheiten der Textbeilage identifizieren und deren Wirkung beschreiben ■ kann Interpretationshypothesen formulieren und anhand von Belegen in der Textbeilage begründen
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher Sicht:	
Wichtige Kernaussage(n)/Einzelaussagen des Inputtexts:	<p>„Unschooling“ wird anhand eines Dokumentarfilms vorgestellt.</p> <p>Im Film:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Schule als Leistungs- und Entfaltungsbremse ■ Kinder hätten eigenes Lerntempo ■ unterschiedliche Begabungen und Interessen würden sich am besten durch „Unschooling“ ausbilden <p>Die Autorin:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Schulpflicht sei essentiell für soziales Lernen ■ „Homeschooling“ nehme Kindern Chancen auf Karriere ■ 90 Prozent der 6- bis 14-jährigen Deutschen würden nicht unter der Schule leiden
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1: Fassen Sie ... zusammen	<i>siehe Kernaussagen</i>

<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2:</p> <p>Vergleichen Sie ...</p>	<p>Argumente für „Unschooling“:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Lernen ist selbstbestimmt ■ berühmte Beispiele (Mozart) zeigen, dass man auch ohne reguläre Schule erfolgreich sein kann ■ Schule ver-/behindert Kreativität ■ Kinder können sich einer Sache, die sie wirklich interessiert, widmen ■ Kinder lernen schneller und nachhaltiger ■ Kinder sind nicht auf ständige Rückmeldungen durch Expertinnen und Experten angewiesen <p>Argumente gegen „Unschooling“:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ soziale Defizite („Nachbarskinder gehen gemeinsam zur Schule“) ■ zeitintensiv, steht einer regelmäßigen Arbeit der Eltern im Weg ■ Chancen auf klassische Karrieren sinken ■ manche Kinder sollten vor Einfluss der Eltern „geschützt“ werden ■ 90 Prozent der deutschen Kinder gehen gerne in die Schule ■ „Un-/Homeschooling“ kostet viel Geld
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3:</p> <p>Analysieren Sie ...</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verteidigung der Schulpflicht bzw. des Schulsystems als Priorität ■ auf Risiken von „Unschooling“ hinweisen ■ Botschaft: für einen Großteil der Kinder ist Schule nichts Schlimmes/Schlechtes/Negatives ■ Appell an Eltern, sich für Verbesserung der Schulen einzusetzen
<p>Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 4:</p>	<p>Redebeitrag zum Thema „<i>Unschooling</i>“ als Einleitung für Podiumsdiskussion vor Schülerinnen und Schülern, Lehrenden und Eltern</p> <p><i>individuelle Bearbeitung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ■ angemessene Strukturierung des Redebeitrags ■ Anwendung und Reflexion der in den Arbeitsaufträgen 1–3 genannten Inhalte ■ sachliche Richtigkeit ■ Logik der Argumentation ■ inhaltliche und sprachliche Adressatenorientierung ■ Einsatz rhetorischer Mittel <p>beschreiben Sie ... „Unschooling“:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Kinder gehen in keine Regelschule ■ erweiterter bzw. uminterpretierter Heimunterricht ■ Kinder entscheiden selbst, was sie wann lernen wollen <p>nehmen Sie ... Stellung <i>Kandidat/in stimmt der Aussage zu oder nicht zu oder nimmt eine Zwischenposition ein; sie/er kann sich dabei auch auf Argumente von Arbeitsauftrag 2 beziehen</i></p>

Beurteilungsraster zur Kompensationsprüfung der standardisierten Reife- und Diplomprüfung in der Unterrichtssprache

Kompetenzbereich	Teilkompetenzen	nicht erfüllt	in den wesentlichen Bereichen überwiegend	in den wesentlichen Bereichen zur Gänze	in über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß	in weit über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß
(K1) Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher und struktureller Sicht Anforderungsbereich 1 <i>(Rezeption und Reproduktion)</i>	<p>kann die Textsorte der Textbeilage und deren strukturelle Merkmale erkennen</p> <p>kann Adressaten, situativen Kontext und Intention der Textbeilage identifizieren</p> <p>kann Informationen, Standpunkte und Meinungen aus der Textbeilage ermitteln und zusammenfassen</p> <p>kann Argumentationslinien identifizieren und strukturiert darstellen</p> <p>kann sprachliche Besonderheiten der Textbeilage identifizieren und deren Wirkung beschreiben</p> <p>kann Argumentationslinien der Textbeilage reflektieren und bewerten</p>					
Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher und struktureller Sicht Anforderungsbereich 2 <i>(Transfer und Reflexion)</i>	<p>kann Interpretationshypothesen formulieren und anhand von Belegen in der Textbeilage begründen</p> <p>kann eine eigenständige Position zum Thema der Textbeilage zusammenhängend formulieren</p> <p>kann themenbezogenes Sachwissen aktivieren und Bezüge zum eigenen Erfahrungs- und Wertesystem herstellen</p> <p>kann zu gesellschaftlichen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Phänomenen kritisch Stellung nehmen</p> <p>kann mindestens drei Minuten zusammenhängend monologisch zum vorliegenden Thema sprechen</p>					
(K2) Aufgabenerfüllung hinsichtlich Stil, Ausdruck und normativer Sprachrichtigkeit	<p>kennt Sprachnormen und kann diese korrekt anwenden</p> <p>kann einen umfassenden Wortschatz einschließlich relevanter Fachbegriffe anwenden</p> <p>kann adressaten- und situationsangemessen formulieren</p> <p>zeigt Varianz in Wortwahl und Satzbau</p> <p>zeigt eigenständige Formulierungen in Bezug auf die Textbeilage</p>					

Korrektur- und Beurteilungsanleitung

1 Erläuterungen zum Beurteilungsraster zur Kompensationsprüfung in der Unterrichtssprache

Da die gesetzliche Regelung vorsieht, dass der Prüferin/dem Prüfer und der Beisitzerin/dem Beisitzer bei der Beurteilung des Prüfungsgebiets eine gemeinsame Stimme zukommt (vgl. Dokument *Mündliche Kompensationsprüfung – Relevante Auszüge aus Gesetzen und Verordnungen*, abrufbar unter <https://www.bifie.at/node/2314>), erhalten beide stets die den Aufgabenstellungen beigelegten Beurteilungsraster.

Die Beurteilung einer Kompensationsprüfung in der Unterrichtssprache **muss** unter Verwendung des standardisierten Beurteilungsrasters erfolgen.

1.1 Aufgabenstellung

Jede Aufgabenstellung ist in mehrere Teilaufgaben gegliedert, die **alle** von der Kandidatin/vom Kandidaten zu bearbeiten sind.

1.2 Kompetenzbereiche

Der Beurteilungsraster ist in zwei Kompetenzbereiche gegliedert, die dem Beurteilungsraster der standardisierten Klausur entsprechen:

- **K1: Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher und struktureller Sicht**
 - Anforderungsbereich 1: *Rezeption und Reproduktion*
 - Anforderungsbereich 2: *Transfer und Reflexion*
- **K2: Aufgabenerfüllung hinsichtlich Stil, Ausdruck und normativer Sprachrichtigkeit**

Anmerkung: Die Anforderungsbereiche entsprechen sinngemäß jenen des Operatorenkatalogs der standardisierten Klausur (vgl. <https://www.bifie.at/node/1770>).

1.3 Notenfindung

Beurteilt werden die beiden Kompetenzbereiche **Aufgabenerfüllung aus inhaltlicher und struktureller Sicht** jeweils bezogen auf die Anforderungsbereiche *Rezeption und Reproduktion* und *Transfer und Reflexion* sowie **Aufgabenerfüllung hinsichtlich Stil, Ausdruck und normativer Sprachrichtigkeit**.

Jeder dieser beschriebenen Kompetenzbereiche muss in Summe (der Teilkompetenzen) positiv bewertet werden, um zu einer positiven Beurteilung der Kompensationsprüfung zu gelangen.

Wenn bei einer Prüfung **einer** der Kompetenzbereiche (1 oder 2) nicht „überwiegend“ erfüllt ist, ist die Prüfung mit „Nicht genügend“ zu beurteilen.

Die Prüfung ist mit „Genügend“ zu beurteilen, wenn beide Kompetenzbereiche zumindest „überwiegend“ erfüllt sind.

Die Prüfung ist mit „Befriedigend“ zu beurteilen, wenn beide Kompetenzbereiche „zur Gänze“ erfüllt sind. Einzelne „überwiegend“ erfüllte Kriterien können durch „über das Wesentliche hinausgehend“ und „weit über das Wesentliche hinausgehend“ genannte Leistungen ausgeglichen werden.

Mit „Gut“ oder „Sehr gut“ ist eine Prüfung zu beurteilen, wenn die Kompetenzbereiche „in über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß“ oder „in weit über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß“ jeweils mehrheitlich erfüllt sind.

Werden alle zwei Kompetenzbereiche positiv (= „überwiegend“ und darüber) bewertet, könnte sich eine Zwischennote ergeben, wenn ein Kompetenzbereich etwa mit „in über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß“ oder mit „in weit über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß“, ein anderer aber nur mit „in den wesentlichen Bereichen überwiegend“ bewertet wird. In diesem Fall liegt es im Ermessensbereich der Prüferin/des Prüfers, ob die bessere oder die schlechtere Note gegeben wird. Für diese Entscheidung ist die Aufgabenerfüllung in den einzelnen Teilbereichen, wie etwa Argumentationsqualität oder stilistische Qualität, noch einmal heranzuziehen.

1.4 Zur Spaltenbezeichnung des Beurteilungsrasters

Die Attribute der Spalten „in den wesentlichen Bereichen überwiegend“ („die nach Maßgabe des Lehrplanes gestellten Anforderungen in der Erfassung und in der Anwendung des Lehrstoffes sowie in der Durchführung der Aufgaben in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt“), „in den wesentlichen Bereichen zur Gänze“ („in den wesentlichen Bereichen zur Gänze erfüllt“, „merkliche Ansätze zur Eigenständigkeit“), „in über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß“ („in über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt“, „merkliche Ansätze zur Eigenständigkeit“, „bei entsprechender Anleitung die Fähigkeit zur Anwendung [des] Wissens und Könnens auf [...] neuartige Aufgaben“) und „in weit über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß“ („in weit über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt“, „deutliche Eigenständigkeit“, „die Fähigkeit zur selbständigen Anwendung [des] Wissens und Könnens auf [...] neuartige Aufgaben“) entsprechen den Notendefinitionen der Beurteilungen mit „Genügend“, „Befriedigend“, „Gut“ und „Sehr gut“ in der Verordnung zur Leistungsbeurteilung. Wichtig ist, dass die Beurteilung der Prüfung entsprechend dem Abschnitt 1.3 erfolgt.

2 Gesamtbeurteilung

Da sowohl die von der Kandidatin/vom Kandidaten im Rahmen der Kompensationsprüfung erbrachte Leistung als auch das Ergebnis der Klausurarbeit für die Gesamtbeurteilung herangezogen werden, kann die Gesamtbeurteilung nicht besser als „Befriedigend“ lauten.